

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N: 29.

Freitag, den 16. April

1875.

### Tagesgeschichte.

Die Beunruhigung, welche sich der Gemüther in den letzten Tagen bemächtigt hatte, hat wieder nüchternen Erwägungen Platz gemacht. Das Gespenst der katholischen Liga hat sich in Dunst aufgelöst, und der Krieg mit Frankreich, der vor der Thür zu stehen schien, ist wieder in das Reich der Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten zurückgeführt.

Der alte Moltke hält scharfe Ausschau nach Frankreich und beobachtet genau die fast fieberhafte Thätigkeit in Frankreich, das Heer zu erweitern und umzugestalten. Namentlich die Errichtung von 144 neuen Bataillonen und die Ergänzung der Bewaffnung wird mit äußerster Anstrengung betrieben. Frankreich wird nach der Ansicht der bewährtesten preuß. Militärs dadurch erreichen, daß es 1877 kriegsbereit ist, während man bisher das Jahr 1880 als den Termin ansah, bis zu welchem die Umgestaltung des französischen Heeres vollendet sein könne.

Endlich erfährt man, was die preussischen Bischöfe am Grabe des h. Bonifacius in Fulda ausgedacht haben. Sie haben am 2. April eine gemeinsame Zuschrift an den Kaiser Wilhelm gerichtet, die am 9. April im Auftrag des Kaisers von dem preuß. Staatsministerium beantwortet und von dem Staatsanzeiger veröffentlicht worden ist. Der Inhalt der bischöflichen Eingabe ist folgender: Die Bischöfe besprechen das Sperrgesetz (Einkünfte der bischöflichen Einkünfte), erklären, die von ihnen und den Geistlichen verlangte Erklärung zur unbedingten Befolgung der Staatsgesetze sei mit dem christlichen Gewissen unvereinbar, und erachten das Bestreben, die Geistlichen durch Vorenthaltung ihrer staatlichen Einkünfte zu nöthigen, für unzulässig. Die Eingabe betont die rechtliche Grundlage der Staatsleistungen an die Geistlichen, deren Einstellung gerade jetzt, wo den Geistlichen anderer Konfessionen Gehaltsverbesserungen bewilligt würden, bittere Gefühle in den Herzen der Katholiken erregen müßte. Die Dotationsperre berühre die Bischöfe deshalb sehr schmerzlich, weil sie als Strafe ihres Verhaltens gegenüber den Majestäten bezeichnet werde. Die Bischöfe versichern, außer Stande zu sein, ohne Verletzung der heiligsten Pflichten zur Ausführung der Gesetze mitzuwirken, und erklären, die Voraussetzung für unmöglich zu halten, daß es den Absichten des Kaisers entsprechen könne, solche Untreue und Pflichtverletzung von ihnen zu fordern. Sie wendeten sich daher nicht an den Landtag, in welchem das Verständnis christlicher Anschauungen mehr und mehr zu schwinden scheint, sondern an den König, als den Schirmherren der in Preußen anerkannten christlichen Kirche mit der ehrfurchtsvollsten Bitte, dem Sperrgesetz als einer Verletzung wohlverworbener Rechte und einer Quelle unsäglicher Trauer und friedensstörender Verwirrung die Zustimmung zu versagen. Die Antwort des Staatsministeriums an die Bischöfe ist sehr schlagend. Das Ministerium spricht sein Erstaunen und Bedauern aus, daß Geistliche in so hoher Stellung die Behauptung aufstellen, als ob es in Preußen eine Verleugnung des christl. Glaubens sei, die Befolgung solcher Gesetze zu versprechen, welche in anderen deutschen und fremden Staaten seit Jahrhunderten und noch heute von der katholischen Geistlichkeit und ihren kirchlichen Obern bereitwillig befolgt würden und deren Befolgung dort von den katholischen Geistlichen mit einem heiligen Eide bedingungslos gelobt werde. Wenn die bischöfliche Eingabe das Sperrgesetz eine Quelle unsäglicher Trauer und friedensstörender Verwirrung nenne, so möchten diejenigen Bischöfe etc., welche im Jahr 1870 vor Verkündigung der Unfehlbarkeit derartige Zustände als Folge dieser Beschlüsse vorausgesehen und mit beredten Worten öffentlich vorausgesagt und geschildert hätten, sich selbst fragen, ob sie nicht vielleicht durch treue und feste Vertretung ihrer Ueberzeugungen unser Vaterland vor Wirren und Friedensstörungen zu bewahren vermocht hätten, welche sie selbst warnend vorhergesagt und die wir jetzt mit ihnen beklagen.

Fürstbischof Förster in Breslau hat die amtliche Aufforderung, sein Amt wegen Ungehorsams gegen die Gesetze niederzulegen, ab-

lehrend beantwortet. Es folgt nunmehr das Verfahren vor dem kirchlichen Gerichtshofe in Berlin d. h. der Bischof wird abgesetzt. Ohne Ansehen der Person kann man sagen; denn Bischof Förster war bis vor Kurzem bei dem Kaiser und dem Hofe sehr gern gesehen und angesehn.

### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Wilsdruff. Mittwoch, den 14. d. M. wurde der Handarbeiter Marx von hier auf dem Osterberge bei Oberwartha erhängt aufgefunden und von der Gossbauder Ortspolizeibehörde aufgehoben.

Das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat in einer Generalverordnung an die Bezirksschulinspektionen sich grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß die durch das Schulgesetz vom 26. April 1873 eingeführte Verpflichtung der Knaben zum Besuche der Fortbildungsschule sich nur auf solche Knaben beziehe, welche von Ostern 1875 ab aus der einfachen Volksschule entlassen werden. Es sollen ferner Knaben, welche nicht sächsische Staatsangehörige sind, nur dann zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sein, wenn die Gesetzgebung des Staates, dem sie angehören, ebenfalls einen derartigen Zwang kennt, indem die Sorge des Staates für einen ausreichenden Schulunterricht als eine solche angesehen wird, die demselben kraft eigener Verpflichtung nur hinsichtlich seiner eigenen Staatsangehörigen obliegt.

Der zweite deutsche Kriegertag, der am Sonntag unter Theilnahme von 29 selbstständigen Kriegervereinen aus allen Theilen Deutschlands, auch aus Sachsen, in Berlin tagte, beschloß die Konstituierung der allgemeinen deutschen Kriegerkameradschaft, welche schon der im Sept. vor. J. in Leipzig abgehaltene erste deutsche Kriegertag im Prinzip zugestimmt hatte. Zweck dieser allgemeinen Vereinigung soll sein: a. die militärische Kameradschaft zu pflegen; b. die Erinnerung an die ruhmreichen Erlebnisse des letzten Feldzuges, welchem unser deutsches Vaterland die lang ersehnte Einigung verdankt, wach zu erhalten; c. die Liebe und Treue zu dem angestammten Herrscherhause und dem engeren Vaterlande; sowie d. unter der Losung „Mit Gott für Kaiser und Reich“ und auf Grund der für Deutschlands Macht, Ehre und Einheit geschlossenen Waffenbrüderschaft für diese auch im bürgerlichen Leben zu wirken und zu schaffen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller deutschen Brüder in allen Gauen des Vaterlandes und somit das deutsche Nationalbewußtsein immer mehr auszubilden und zu heben.

Kiesau, 12. April. Ein verunglückter Streikerversuch, welcher an dem vernünftigen Sinn der Arbeiter scheiterte, ist aus den Dörfern Stauchitz und Weidertitz zu berichten. Die auf Neubauten beschäftigten Maurer und Handarbeiter, durch Agitation angeflacht, versuchten durch die Drohung, die Arbeit liegen zu lassen, höhere Löhne zu erzwingen. Als die Maurermeister auf das gänzlich ungerechtfertigte Verlangen nicht eingingen, sondern einem jeden Unzufriedenen es überließen, zu gehen, arbeiten fast sämtliche Maurer zu den alten Bedingungen weiter.

In Weichen fand am 6. April die Eröffnungsfeier der Realschule mit Progymnasium statt. Bürgermeister Hirschberg eröffnete in einer Ansprache die Festlichkeit und erklärte, nach Ueberreichung der Bestallungsurkunden als Oberlehrer an Domprediger Franz, Quartus Müller und Lehrer Hönike, die Anstalt für eröffnet. Eine Ansprache des Director Rockstroh und des Domprediger Franz schloß die Feier.

In Großenhain wurde am 6. April die neu gegründete Realschule feierlich eröffnet. Die Zahl der Schüler beträgt bereits 126, von denen mehrere schon soweit vorgebildet sind, daß die drei untersten Classen eingerichtet und außer dem Director fünf Lehrer angestellt werden mußten.

Glauchau, 12. April. Gestern fand hier zur Gedächtnisfeier des 50jährigen Geburtstages Ferdinand Lassalle's und zu Ehren August Bebel's ein Festakt statt, welchen der hiesige Volksverein veranstaltet hatte. Die Festrede hielt der Sozialist Th. Wiemer aus Magdeburg. Auch Bebel sprach sich in längerer Rede aus; er theilte

Berschiedenes über sein Gefangenleben mit, und gab die Versicherung, daß die Gefangenschaft nicht vermocht habe, ihn von dem Streben nach Verwirklichung seiner immer verfolgten Ziele abzulenken. Er prophezeite, daß in einigen Jahren von den Schlössern und Thürmen die rothe Fahne wehen werde. Schöne Aussichten! Zum Glück hat der Prophet von jeher nichts in seinem Vaterlande gegolten.

## Verrathen und Verloren.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

Ruhig, wie von einer großen Last befreit, ließ sich Dorn in das Gefängniß führen. Ja, es schien über ihn eine förmliche Erleichterung zu kommen; war er doch nun in der Nähe seines Lieblings, athmete er doch mit ihm dieselbe Luft, und wenn auch dieser davon keine Kenntniß hatte, für ihn selber war es eine Befriedigung. Auf Theodor dagegen brachte die einsame Haft die heilsamste Wirkung hervor. Vielleicht heilte sie ihn von seinem häßlichen Charakterfehler für immer.

Nichts ist geeigneter, den Menschen plötzlich zur Ein- und Umkehr zu bringen, als eine völlige Abgeschlossenheit von der Welt. Leute, die ihren Geist für große Ausgaben stählen wollten, gingen in die Wüste und kamen mit neuen Anschauungen, mit einem mächtigen unbeeugsamem Willen zurück. Aus der völligen Abgeschlossenheit von der Welt gingen unsere größten Philosophen und unsere glühendsten Schwärmer hervor. Allein sein — Niemand zur Gesellschaft haben, nicht einmal ein Buch — das führt unwillkürlich zu einem Versinken in das tiefste Innere. Das betäubende Geräusch der Welt dringt nicht mehr in unser Ohr, wir hören ganz andere Stimmen, wunderbare seltsame Stimmen, die uns das Geheimniß unserer Seele verrathen, uns einen Blick werfen lassen in das chaotische Gewirre unsres eigenen Selbst.

Auch für Theodor waren diese einsamen Stunden ein Läuterungs-Proceß, er ging als ein Anderer daraus hervor. Die Wirklichkeit, der er so lange träumerisch ausgewichen, hatte ihn dennoch gepackt und unter ihre Räder geworfen. Er hielt eine Selbstschau und mußte sich zu seiner Beschämung gestehen, daß er bisher in der Welt eine traurige Rolle gespielt.

Sein Vater hatte ihn gehaßt und verachtet, seine Kameraden gehänselt und aufgezogen; er hatte die schönsten Stunden seines Lebens verträumt, ja, er konnte wohl sagen „verbuselt“ — das mußte ein Ende nehmen. Er gelobte sich heilig, ein anderer Mensch zu werden, kräftig zu ringen und zu streben, wenn ihn das Schicksal noch einmal aus den Schlingen befreite, die er sich leichtsinnig noch fester bezogen.

Das alberne Lügen — er wagte zum ersten Male das Kind beim rechten Namen zu nennen — hatte ihn vollends verdächtigt und in's Elend gestürzt. Früher nannte er dies beschönigend „geschickte Ausflüchte“, „Phantasie“, jetzt wußte er plötzlich, daß es die „Lüge“ war, die seinen Character entstellte und ihn allen tüchtigen Leuten verächtlich gemacht.

Aber durch diese gewissenhafte, schmerzliche Selbstprüfung, die er jetzt hielt, gaukelte doch immer wieder das liebliche Bild Luitgardens. Um ihretwillen allein wünschte er sich die Freiheit zurück — nun stand ihren Wünschen Nichts im Wege, und sein Herz jauchzte schon jetzt freudig auf, wenn er daran dachte, daß diese herrliche Mädchenknospe einst ihm gehören sollte.

Aus diesen angenehmen, süßen Träumen wurde er sehr unsanft geweckt; der Schließer erschien und erinnerte ihn an die rauhe Wirklichkeit. Er wurde zu einer neuen Vernehmung vor den Untersuchungsrichter geführt.

Der Rath war erstaunt, schon jetzt Theodor völlig verändert zu finden.

Die kaum vierundzwanzigstündige Gefängnißhaft mußte in der That auf den jungen Menschen den heilsamsten Einfluß geübt haben. Er gab auf alle Fragen ruhige, klare Antworten, und die Einfachheit, die Lebenswürdigkeit seines Characters trat jetzt in das beste Licht.

Die Milde und Freundlichkeit des Rathes ermunterten Theodor noch mehr. „Ich fühle sehr wohl, daß ich gestern meiner Sache durch falsche Angaben arg geschadet habe; aber wenn Sie wüßten, wie ich zu dieser Characterschwäche gekommen bin, würden Sie mich vielleicht doch ein wenig entschuldigen.“

Wertheim sah, daß der junge Mann das Bedürfniß fühlte, sich wenigstens vor ihm zu rechtfertigen, und wenn es auch nicht zur Untersuchungsfrage gehörte, dachte er dennoch human genug, um ihm diese Auseinandersetzung zu gönnen.

„Ich will meinen Vater nicht anklagen“ begann Theodor, „der große Verfühler „Tod“ ist zwischen uns getreten und hat alle seine Schuld ausgelöscht; aber die Art meiner Erziehung — wenn ich's überhaupt Erziehung nennen kann — war nicht geeignet, eine freiere Entfaltung meines Characters zu gestatten.“ Theodor schilderte nunmehr mit Aufrichtigkeit seine bisherigen Verhältnisse zu dem väterlichen Hause — und fuhr fort:

„Vorgestern kam es endlich zum Ausbruch — er hatte mich thätlich beschimpft, vor allen Leuten, und nun begann auch mein Blut zu kochen, ich legte auf ihn mein Gewehr an, und ich weiß nicht, ob ich nicht in blinder Wuth mich hätte bis zum Morde hinreißen lassen; aber noch eh' ich dazu kam, schoß er selbst auf mich, und nur

durch ein Wunder wurde ich gerettet. Damit war das letzte schwache Band zwischen uns zerrissen — ich hatte keinen Vater mehr — das sagte auch der alte Dorn — er begleitete mich heim, und erzählte mir, wie schwer sich der rohe, rücksichtslose Mann auch an meiner guten, armen Mutter vergangen. O, es ist entsetzlich, und ich darf nicht daran denken!“

Theodor vermochte vor tiefer Aufregung nicht augenblicklich weiter zu erzählen; er starrte düster vor sich hin und lämpfte mühsam die Thränen nieder, die sich in seine Augen stehlen wollten.

„Dreiß tödtete seine Mutter“, begann der junge Rajowiz nach einer Pause, „auch ich hatte eine ähnliche Schuld zu srafen, mir blieb kein anderer Ausweg! — Mit finstern Gedanken im Herzen, fest entschlossen, das Entsetzliche zu vollbringen, verließ ich das Haus. Ich hatte meine geladene Doppelflinte mitgenommen, um meinem Vater zu zeigen, daß der verspottete Träumer auch einmal ein guter Jäger sein könne. Ich wußte, daß er in Tryneck war und von dort gewöhnlich spät nach Hause kam. Am Wege hinter der Schlucht stellte ich mich deshalb auf, ja, ich bekenne es, ich wollte ihn tödten, und lauerte mit wilder Freude auf seine Ankunft. — Ich konnte nicht mehr anders handeln — nur von meiner Hand sollte er sterben. Aber mein Vater blieb diesmal ungewöhnlich lange lange aus, die Bäume rauschten so wild-phantastisch — es war eine Nacht, in der eine träumerische Hamlet-Natur, wie die meine, auch Geister sehen ließ. Plötzlich hörte ich einen tollen, grauenhaften Gesang, alles Blut erstarrte mir in den Adern; — nun tauchte eine hohe schwarze Gestalt drohend vor mir auf, und erschreckt, völlig besinnungslos, warf ich meine Flinte fort und stürzte hinweg. Beim Fallen entlud sich das Gewehr und frachte donnernd durch den Wald. Ich hörte das Rasseln eines Wagens und eilte planlos mitten durch das Gebüsch, bis ich endlich zur Waldschänke kam. Lustiger Gesang schallte mir entgegen, ich trat ein, und da ich in den Sängern alle Bekannte traf, blieb ich dort.“

„Alles, was ich Ihnen gestern erzählte, sind Phantasie-Gebilde, über die ich jetzt selbst erröthe. Ich habe mir freilich damit Ihr Vertrauen verscherzt und kann nicht fordern, daß Sie meiner heutigen Aussage, die Ihnen vielleicht noch phantastischer klingt, Glauben schenken, und doch enthält sie diesmal die Wahrheit.“

Theodor wagte nicht, durch viele Worte die Zuverlässigkeit seiner heutigen Aussagen zu betheuern, er schlug nur die Augen zu dem Rath auf, — und sein Blick war frei und offen.

Wertheim war aufmerksam der Erzählung des jungen Rajowiz gefolgt. Er mußte daran glauben, denn sie schien ihm durchaus nicht der innern Wahrheit zu entbehren, und doch brachte sie über die dunkeln Vorgänge jener Nacht noch immer kein volles Licht.

Wer war die Gestalt, die Theodor erschreckt und ihn vom Morde zurückgehalten? Vielleicht Dorn, — der am Ende das Verbrechen doch selbst vollführt, um den geliebten Sohn seines Herrn vor einer Blutschuld — einem Vatermorde — zu bewahren? Ganz sicher hatte er schon im nächsten Augenblicke seine überreite Mittheilung bereut und gefürchtet, daß sein Lieblich, davon aufgeschreckt, die Mutter dennoch rächen wolle, und, um ihn vor jeder Gefahr zu retten, war er selbst zum Mörder geworden.

Es war nicht unmöglich, daß ein solches Motiv selbst diesen gutmüthigen trefflichen Mann zu einem heimtückischen Verbrechen hinreißen konnte.

„Und Sie haben keine Ahnung davon, wer Sie hinweggeschickt?“, fragte der Rath nach einigem Nachdenken.

„Nicht die mindeste. Der plötzliche Schreck raubte mir alle Besinnung. Aber ich sehe schon, Sie können an diese nächtliche Spukgeschichte nicht glauben; Sie denken gewiß, daß diese Erscheinung auch nur eine Ausgeburt meiner erhitzen Phantasie, oder daß ich wieder zu erbärmlichen Lügen meine Zuflucht nehme. Ich verARGE es Ihnen nicht — klingt es doch märchenhaft genug.“

(Fortsetzung folgt.)

Gingefandt.

Bekanntlich

findet man in **Chales** und **Tüchern** für **Damen** und **Kinder** die größte Auswahl, sowie billigste Preise bei **C. H. Wunderling**, Friedr. Schumann's Nachfolger, **Dresden**, Altmarkt 11, gegenüber dem Rathhaus.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Jubilate predigen:

Vormittags: Herr P. Schmidt, Nachmittags: Herr Diac. Caris.

Holz-Auction.

Sonnabend den 17. d. M. Nachmittag 5 Uhr.

sollen über der Weissenbrücke, in der Nähe der kleinen Viehwege, mehrere Holzschlaghausen gegen gleich baare Bezahlung veranctionirt werden.

A. Rose.

Sand.

Scharfer Bau-Sand, scharfer Kiesel-Sand zum Ziegeldach-eindecken sowie zum Puzen, gelber Sand für Gärten, Anlagen und Fußgänge, ist zu haben in den

Wachmann'schen Gruben zu **Sora**.

## Dinkler'sche Heilmethode für chronische und andere Krankheiten!

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich einige Monate aller 14 Tage in **Wilsdruff** eintreffen werde und **Montag den 19.** sowie **Dienstag den 20. April** im Gasthof zum **weißen Adler** von früh 9 bis 3 Uhr zu sprechen bin; gleichzeitig erlaube ich mir auf einige Krankheiten besonders aufmerksam zu machen, welche durch Anwendung meines Heilverfahrens und infolge Beseitigung der im menschlichen Körper enthaltenen kranken Stoffe sowie durch vollständige Reinigung des Blutes und Beförderung der gleichmäßigen Circulation desselben zu gesicherten Heilungen resp. Besserung gebracht werden, dieselben sind folgende: Augenleiden ohne örtliche Behandlung, Kopfleiden, Reizen, Zahnschmerzen, Hals-, Brust- und Rückenschmerzen, Magenleiden (Erbrechen), Hautleiden, Flechten, nicht allzusehr veraltete Schwerhörigkeit sowie kalte Füße dauernd warm zu erhalten (große Wohlthat), Nervenleiden, geh. Krankheiten und vorzüglich Sicht und rheumatische Leiden etc.; auch Bandwurmleidende mögen sich mit vollem Vertrauen an mich wenden, da ich für die sicherste Beseitigung der Bandwürmer mit dem Kopfe haße.

Achtungsvoll zeichnet

Fr. Ph. Dinkler zu Dresden, Falkenstr. 52.

**Augenkranken** und **Gehörleidenden** bietet Dr. K. Weller's Heilanstalt zu Dresden (Victoriastraße 4) Cur u. Pflege. Ueber 25,000 Kranke behandelt, gegen 300 Staarblinde glücklich operirt. (Sprechzeit v. 10 — 1/2 12 Uhr.)

## Mejillonesguano-Superphosphat 20—21 %

(Das derzeitig höchstprocentigste reine Guano-Superphosphat)

und daraus hergestellte

### Ammoniak - Superphosphate und Kali - Ammoniak - Superphosphate

in beliebigen Mischungen, sowie

### Blut-Guano-Superphosphat

(gleich aufgeschlossenem Peru-Guano, enthaltend 8—9 % Stickstoff und 9—10 % löslicher Phosphorsäure); ferner

### Aufgeschlossenes Knochenmehl und Spodium - Superphosphat

offeriren zu äußersten Preisen unter Garantie der Gehalte, ab ihren Fabriken Freiberg und Muldenhütten und bitten um gest. rechtzeitige Bestellung.

## Schippan, Galle & Comp.

Freiberg in Sachsen.

## Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Fahrlehnsgefuche vermittelt

Wilsdruff.

Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.

D. O.

## Bamberger Hof,

Dresden, Zwingerstrasse 17/18,

empfehlen sein in der Mitte Altstadt gelegenes Gasthaus; freundlich eingerichtete Fremdenzimmer von 1 Reichsmark aufwärts; Ausspannung für 10 Pferde; feines Restaurant; Billard-Salon etc. bei billigen Preisen und prompter Bedienung einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

R. Fischer.

Dresden,

19 Zahngasse 19.

Avis für Landwirthe.

Größtes Lager fertiger

S ä c k e

jeden Inhalts.

Mapsplanen

4 Ellen breit 10 Ellen lang das Stück von 4 Thlr. an. Bestellungen von auswärts werden prompt und billigt besorgt.

Paul Schambach.

## Zickelfelle

kauft stets zu den höchsten Preisen

R. Weissbach  
am Neumarkt.

## Zu verkaufen

1 gebrauchter, gut gebauter, bequemer 4spiziger Scheibenwagen,  
1 großer und 1 kleiner Fülllofen.  
Näheres im Schloß zu Wilsdruff.

## Wirthschafts - Verkauf.

Eine Wirthschaft mit 33 Scheffel Land soll mit wenig Anzahlung und bei sofortiger Uebnahme verkauft werden. Das Nähere ist zu erfahren beim Gutsbesitzer **Knäbel** in Herzogswalde.

## A. Riediger, Hohl-Glas-Handlung

en gros

en detail

Dresden,

Comptoir und Verkaufsgewölbe

26 Webergasse 26.

Niederlage

4 am See 4.

## Guter Tafelhonig,

das Pfd. 12 Ngr., ist zu verkaufen bei

Z. Richter in Grumbach No. 16.

## Saatgerste,

prima Waare, voriges Jahr importirt, kann noch abgegeben werden bei

Adolf Wend in Sachsdorf.

Einige Schock gelbe zarte Kohlrüben sind heute früh zu verkaufen in der Restauration zur guten Quelle.

## Ein Paar Ziegenbockgeschirre

werden zu kaufen gesucht durch die Expedition dieses Blattes.

## Verloren

wurde am 12. d. M. von der Struth aus bis Wilsdruff ein karrirte Pferdebedeck mit dem Buchstaben A gezeichnet; der Finder erhält angemessene Belohnung. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

## Hausmagd - Gesuch.

Nur eine solche, welche gute Zeugnisse aufweisen kann und schon in der Küche thätig war, wird bei gutem Lohn sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Gefunden.** Eine eiserne Kette wurde gefunden und kann der sich legitimirende rechtmäßige Eigentümer dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen bei

Lormann in Wilsdruff.

# Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn F. Thomas & Sohn in Wilsdruff eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen haben.

Dresden, im April 1875.

Lüder & Kaumann.  
General-Agenten der Gesellschaft.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Vermittelung von Versicherungen gegen Hagel-

schlag an

**Bodenerzeugnissen aller Art, Glasscheiben und Bedachungen.**

Die Prämien sind billig und fest; Nachzahlungen finden nie statt.

Als Abschätzungsdeputirter der Gesellschaft fungirt: Herr Gutsbesitzer Streller in Bockwien bei Meissen.

Wilsdruff, im April 1875.

**F. Thomas & Sohn.**  
Agenten der Gesellschaft.

## „Germania“, Lebens = Versicherungs = Actien = Gesellschaft in Stettin.

In Folge freundschaftlichen Uebereinkommens hat Herr J. G. Claus unsere Agentur für Wilsdruff und Umgegend niedergelegt, und haben wir dieselbe Herrn F. Thomas & Sohn daselbst übertragen.


Dresden, 20. März 1875.

Die General-Agentur der Germania.  
**M. Kyaw,**  
Bevollmächtigter für Sachsen.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, halten wir uns zur Vermittelung von Versicherungsanträgen für die „Germania“ bestens empfohlen und sind zur unentgeltlichen Ausgabe von Prospecten und Formularen, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft stets gern bereit.

Wilsdruff, 20. März 1875.

**F. Thomas & Sohn,**  
Agenten der Germania.

 Vielseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, bin ich gesonnen den 1. Mai einen **Lehrcursus weiblicher Handarbeiten**, als: Nähen, Sticken, Stricken u. zu errichten, und bitte ein geehrtes Publikum von Wilsdruff und Umgegend um gütige Beachtung.

Wilsdruff, Dresdnerstr.

Hochachtungsvoll

**Rosalie Schmidt,**  
bei C. G. Schmidts Wittwe.

**Englische Leinwand,  
Cattune und  
Blaudrucks**  
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
**Wilsdruff.**

**Carl Kirscht.**

### Militärverein für Wilsdruff und Umgegend.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 3. April d. J. und unter Hinweis auf § 3 unseres Statuts wird den Mitgliedern zur ganz besonderen Nachachtung bekannt gemacht:

„Sobald ein Mitglied erkrankt und auf Krankenunterstützung Anspruch machen will, so hat es sich **sofort** bei dem Vorstand anzumelden; eine Auszahlung des Unterstützungsgeldes erfolgt nur **nach** Constatirung der Krankheit entweder durch einen Arzt oder durch Krankenrevision seitens des Directoriums; eine Anmeldung bezüglich Anspruch auf Unterstützung erst **nach** beendigter Krankheit **muß** unberücksichtigt bleiben.“

Der Gesamtvorstand des Militärvereins.

**H. Frohne,** Vorsitzender.

### Zum Geburtstag Sr. Maj. des Königs Albert

**Freitag, den 23. April a. c.,**

laden hiermit alle Kameraden, die activ gedient haben, zu einer **geselligen Versammlung im Gasthose zu Burkhardtswalde Abends 7 Uhr** ergebenst ein

Einige gediente Militärs.

Schon oft haben wir uns bei dem Casino in Grumbach angenehm unterhalten, die Heiterkeit wurde durch recht gute Musik angeregt; wie waren wir aber erstaunt, am Sonntag so eine Leiermusik mit anhören zu müssen! Hoffentlich sorgen die Herren Vorsteher künftig für bessere Musik, damit das Gehör der Anwesenden nicht wieder so sehr beleidigt wird.

Mehrere Gäste.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Sonntag den 18. April a. c. Nachmittags 3 Uhr

### Versammlung der Casino-Gesellschaft zu Limbach im Vereinslocal.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

### Lindenschlösschen.

Nächsten Sonntag von Nachm. 3 Uhr an **Kaffee mit Käse-  
kätzchen**, von 4 Uhr an **Sanzkränzchen**, sowie später **Sanz-  
musik**. Dazu ladet freundlich ein **G. Günther.**

Sonntag den 18. April

### Frühlingsfest im Gasthause zu Unkersdorf,

wozu ergebenst einladet

**H. Wustlich.**

Sonntag den 18. April

### Tanzmusik in Klipphausen,

wozu ergebenst einladet

**A. Schöne.**

### Gasthof zum goldenen Löwen.

Freitag den 16. April

### großes Militär-Concert

von dem Musikchor der Königl. sächsischen Pionniere unter Leitung des Herrn Kapellmeister und Trompetenvirtuos **A. Schubert**

Billets à 50 Pf. sind bei dem Unterzeichneten zu haben, an der

Casse 60 Pfg.

Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert **BALL.**

**Th. Bräunert.**

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden

vom 27. März 1875 an.

Abfahrt von Wilsdruff:

**Täglich** früh 6 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus z. Sächs. Hof, Breitestr. Nr. 2

Sonn- und Festtags früh 6 1/2, Mittags 11 1/2 u. Abends 7 Uhr,

Wochentags früh 6 1/2 Uhr und Nachmittags 5 Uhr.

à Billet 1 Mark.

**F. A. Herrmann.**